Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 51 (1978)

Heft: 9

Artikel: Von "Heer und Haus" zum "Truppeninformationsdienst" (TID)

Autor: Scherrer, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von «Heer und Haus» zum «Truppeninformationsdienst» (TID)

Divisionär W. Scherrer, Chef der Abteilung für Adjutantur

Als in den dreissiger Jahren im Süden, im Norden und später auch im Osten unseres Landes diktatorische Systeme entstanden, die mehr und mehr für ganz Europa, ja die ganze Welt, Schlimmes ahnen liessen, wurde bei uns erstmals der Begriff «Geistige Landesverteidigung» geprägt und 1938 in der «Botschaft des Bundesrates über die Organisation und die Aufgaben der Schweizerischen Kulturwahrung und Kulturwerbung» offiziell festgehalten. Es heisst dort u. a.: «Ist die bewaffnete Verteidigung des Landes, deren Vorbereitung und Organisation ausschliesslich eine Sache des Staates und primäre Aufgabe des Landes, so möchten wir die geistige Landesverteidigung dem Bürger, dem Menschen, der freien Entfaltung des Geistes überlassen. Der Staat soll dazu die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen und sich das Recht vorbehalten, deren Verwendung zu überwachen. Im übrigen aber sollen die geistigen Kräfte sich selbst mobilisieren und in die gemeinsame Front der Verteidigung einordnen.»

In diesem Geist wurde 1939, schon drei Wochen nach der Kriegsmobilmachung, die Sektion «Heer und Haus» als fünfte Sektion der Generaladjutantur ins Leben gerufen, wobei sich die neugegründete Organisation zunächst einmal gar nicht mit eigentlichen Informationsaufgaben befasste, denn in dieser ersten Periode des Aktivdienstes bis zum Mai 1940 galt es vor allem, die Eintönigkeit der Wintermonate zu überwinden. Eine eigentliche Motivierung des Wehrmannes war nicht nötig; jeder Bürger und Soldat erkannte die Schwere der Zeit und die Gefahr, die unserem Land drohte. Das Schwergewicht der Sektion lag daher auf der Unterhaltung der Truppe in der Freizeit.

Erst nach dem Zusammenbruch von Frankreich wurden die Prioritäten anders gesetzt. In weiten Kreisen der Bevölkerung machte sich eine Verzagtheit breit, die auch auf die Truppe abzufärben begann. Diesem Defätismus galt es mit einer Aufklärung der Zivilbevölkerung zu begegnen. Ihr Vertrauen in die Armee und in unsere Landesverteidigung musste neu geweckt werden. Es wurde ein ziviler Aufklärungsdienst aufgezogen und mit Hilfe von zivilen Organisationen Bürger aus allen Bevölkerungskreisen zu zweitägigen Aufklärungskursen eingeladen und über die Möglichkeiten der militärischen, wirtschaftlichen und geistigen Landesverteidigung orientiert. Aus diesen Kursteilnehmern entstanden die sogenannten Korrespondenten, die mit der Zeit ein Netz von über siebentausend Vertrauensleuten, über das ganze Land verteilt, bildeten. Aufgabe dieser zivilen Korrespondenten war es, das in den Kursen Erarbeitete in ihren Kreisen weiterzugeben, im Betrieb, in der Gemeinde, dem Verein, aber auch in der Einheit, in der sie Dienst leisteten.

Als Gegenstück zum zivilen Aufklärungsdienst wirkte der Orientierungsdienst der Armee über die Verbindungsoffiziere Heer und Haus bei der Truppe. Den Truppenkommandanten wurden sogenannte Wehrbriefe abgegeben mit Informationen über verschiedene Themen, die mit der Truppe zu behandeln waren. Während des Aktivdienstes beschäftigte die Sektion Heer und Haus zeitweise bis zu 150 Mann, die die ihr gestellten Aufgaben mit grosser Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Lagen meisterten.

Am 20. August 1945 wurde die Sektion Heer und Haus aufgelöst aus der Überzeugung heraus, dass ihre Aufgabe eine rein kriegsbedingte gewesen sei, das heisst nur so lange, als die Massenmedien — damals Presse und Radio — in ihrer Aufgabe der öffentlichen Meinungsbildung durch die Zensur eingeschränkt waren. Die Entwicklungen und Ereignisse nach dem Zweiten Weltkrieg zeigten jedoch bald einmal, dass eine objektive Aufklärung auch weiterhin nötig war. In Ermangelung einer entsprechenden, öffentlichen Organisation wurden in den Jahren 1947/48 zivile Organisationen gegründet,

die die Informationsaufgabe für die Zivilbevölkerung übernahmen (Schweizerischer Aufklärungsdienst, Rencontres Suisses, Coscienza Svizzera).

Im März 1956 reichte der Waadtländer Ständerat Fauquex eine Interpellation ein mit der Frage: «Welche Massnahmen sieht der Bundesrat vor, um die Verbindung zwischen Volk und Armee zu verstärken?.» Der Interpellant wies auf eine gewisse Verwirrung im Volk hin, die entstanden war als Folge der Initiative Chevallier, welcher bekanntlich die Militärausgaben drastisch beschränkt sehen wollte. Noch im gleichen Jahr beantwortete der damalige Chef des EMD, Bundesrat Chaudet, die Interpellation und erliess auf Ende Juli 1956 eine Weisung zur versuchsweisen Durchführung eines Informationskurses in der 8. Division und gleichzeitig zur Anstellung von zwei Sachbearbeitern auf den 1. Januar 1957 für die speziellen Belange von Heer und Haus.

Auf den 1. Januar 1958 wurden in den Stäben der Armeekorps und der Flieger- und Flabtruppen wieder die Verbindungsoffiziere Heer und Haus eingeteilt und mit der Verfügung vom 20. Februar 1960 das bisherige Verwaltungsorgan zur Sektion Heer und Haus erweitert. Schliesslich brachte die Truppenordnung 61 die Einteilung von Dienstchefs HH in den Stäben der Grossen Verbände und verankerte damit Heer und Haus als selbständigen Dienstzweig. Die Initiative dazu ging übrigens wiederum vom Parlament aus und zwar auf Antrag des sozialdemokratischen Nationalrates Walter König. Die Aufgaben von Heer und Haus in Richtung Haus traten immer mehr in den Hintergrund. Die «Weisung des EMD über die Tätigkeit der Dienststelle Heer und Haus im Frieden» vom 28. Januar 1963 klammerte zwar diesen Bereich nicht völlig aus, er wurde aber praktisch kaum mehr ausgeübt. Die «Verfügung des EMD vom 1. Juli 1971 über die Tätigkeit von Heer und Haus» beschränkte dann die Förderung des Wehrwillens und die psychologische Kriegsführung auf den Truppenbereich, womit die Beziehungen zum «Haus» offiziell fallengelassen wurden.

Anlässlich der Reaktivierung von Heer und Haus war man ganz unbewusst in den Vorstellungen des Zweiten Weltkrieges stecken geblieben, die durch die Einflüsse des damaligen kalten Krieges und des Schocks des blutig niedergeschlagenen Aufstandes in Ungarn noch verstärkt wurden. Die Entwicklung der Nachkriegszeit verlief ganz anders als vorausgesagt. Anstelle der Arbeitslosigkeit kamen Hochkonjunktur, Überbeschäftigung und nie gekannter Wohlstand. Die rasante technologische Entwicklung brachte auch einen ungeheuren Aufschwung der Massenmedien und der audiovisuellen Informationsträger. Die in Kriegszeiten zensurbedingte Unterinformation des Bürgers wurde zur Überinformation, ja zur Informationsflut, die heute erbarmungslos auf den Bürger einstürzt.

Der Umstand, dass Heer und Haus geistig noch in der Kriegszeit verwurzelt blieb wie auch die Verknüpfung des Informationsauftrages mit der psychologischen Kriegsführung bewirkten, dass Dienststelle und Dienstzweig immer mehr ins Kreuzfeuer der Kritik gerieten, weil sie angeblich indoktrinär und zu wenig transparent waren.

Eine Neuorientierung konnte nicht mehr umgangen werden, wobei sich eine Loslösung von der psychologischen Kriegsführung aufdrängte. Die Beschränkung der Tätigkeit auf den militärischen Bereich war schon 1971 offiziell verordnet worden, weil die Information der Öffentlichkeit grundsätzlich Aufgabe der Sektion Information des EMD ist. Nachdem das Element «Haus» in der Tätigkeit schon lange weggefallen war, wurde auch eine neue Bezeichnung wünschbar.

Die Notwendigkeit, dem Bürger in Uniform über gewisse Probleme Informationen in einer sachlichen und ausgewogenen Form zu vermitteln, für die er im zivilen Leben wenig empfänglich ist oder zu denen er keinen Zugang hat, bedingt, dass vom belehrenden Ton zur rein informierenden Methode übergegangen wird. Für diesen neu formulierten Auftrag bietet sich die Bezeichnung «Truppeninformationsdienst» als zweckmässig an.